



**Leitidee und Entwurfskonzept**

Mit dem Erweiterungsbau für das denkmalgeschützte Von Vincke-Haus wird ein neuer Verfassungsgerichtshof für Nordrhein-Westfalen in Münster geschaffen. Dabei wird die bestehende Raumkante der historischen Domgasse aufgebrochen und ein **neuer Ort für die Bewohner Münsters** kreiert. Behutsam schließt der Neubau rückwärtig an den Bestand an und positioniert sich als **zentraler Baustein** selbstbewusst und einladend zur fußläufigen Verbindung zwischen Prinzipalmarkt und Domplatz. Der Entwurf zeigt eine architektonische, städtebauliche, funktionale und wirtschaftliche Lösung auf und ist als **zukunftsorientierte Ergänzung** zu dem identitätsstiftenden historischen Von Vincke Haus geplant. Der zeitgenössische Anbau schafft einen Mehrwert für den Ort und **stärkt die Verbindung der Domgasse**.

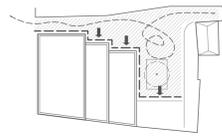


Schwarzplan 1:3000

Neben dem Ziel, die Inhalte des Raumprogramms kompakt, wirtschaftlich und klar zu gliedern, zielt die gesellschaftliche Intention der Arbeit auf einen **transparenten, öffentlichen Raum für soziale Begegnung**.

Es ist das Ziel die inhaltlichen Funktionen so zu verknüpfen, dass ein äußeres Erscheinungsbild entsteht, welches den **historischen Bestand respektiert** und ebenso den neuen Besucherzugang des Verfassungsgerichtshof repräsentiert.

**Städtebauliche Einbindung**



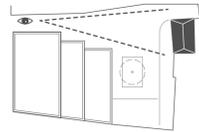
**Räumliche Gliederung durch Gebäude- und Hofkanten**

Die städtebauliche Setzung auf dem Grundstück geht mit einer **sorgfältigen örtlichen Einbindung** einher. Durch die Berücksichtigung des umliegenden Stadtraums und den vorhandenen Grundstücks- und Gebäudekanten, entsteht ein zu allen Grenzen ausgerichteter Baukörper. Dieser gliedert das Planungsgebiet durch gezielte Rücksprünge in unterschiedliche Zonen. Die Zonen implizieren **unterschiedliche Freiraumqualitäten**, sowie Gebäude- und Gebietszugänge. Durch die rückwärtige Staffelung der Obergeschosse wird dies in der Vertikalen zusätzlich verstärkt.

Die **Zugänglichkeit zum Gebäude** erfolgt westlich vom Domplatz für die Mitarbeiter und nord-östlich von der Domgasse für die Besucher. Vom Domplatz aus gibt es eine Vorfahrt für PKWs sowie Fahrradstellplätze. Durch die **Aufweitung der Domgasse** mit dem neuen Von Vincke-Hof ist auch dort die Möglichkeit für Fahrradstellplätze gegeben.

Hinsichtlich des **historischen Ortes** mit der ehemaligen Grenzmauer der Domburg nimmt sich der neue Anbau in seiner Kubatur zurück und weitet den **Blick auf die dortige Immunitätsmauer**. Gleichzeitig erhält die viel frequentierte Domgasse mit der Öffnung des neuen Von Vincke-Hof einen Ort des Ankommens und Verweilens.

Die Öffnung der Domgasse als **zentrale städtebauliche Geste** schafft einen Mehrwert für die Bewohner Münsters und gibt dem Entwurf zugleich den nötigen Raum einen **repräsentativen Besucherzugang** für den neuen Verfassungsgerichtshof zu erzeugen. Trotz seiner rückwärtigen Lage gliedert sich der Anbau harmonisch in sein städtebauliches Umfeld und schafft ein **gleichwertiges Gegenstück zum historischen Bestand**.



Öffnung Blickachse Immunitätsmauer

**Baukörpergliederung**

Der neu entstehende Baukörper kreiert einen **Drukluft** aus dem denkmalgeschützten Von Vincke-Haus, dem zentralen Foyerkörper und dem zum Hof orientierten, einladenden Eingangsbereich.

Das Gebäude folgt damit dem **Duktus der ortstypischen Prinzipalmarktbebauung**. Diese positioniert sich mit seinem Hauptbaukörper und dessen Schaufassade zur Straße. Nach hinten wiederum folgt treppen sich die Anbauten und Erweiterungen ab.

Die somit geschaffene Analogie in der Formsprache erlaubt es der Gebäudeerweiterung die neu geschaffenen Dachflächen qualitativ in Form der **"Lamberti-Terrassen"** zu nutzen. Neben der Dachbegrünung bieten sie Platz für **Aufenthaltsbereiche mit Verweilqualität** sowie einem Ausblick auf die Lamberti-Kirche.

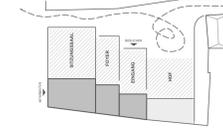
Die beidseitige Höhenreduzierung steigert das **offene Raumgefühl** im neu geschaffenen Hof.



Höhenstaffelung zum Hof

**Erschließung und Räumliche Organisation**

Die städtebauliche **Grunddisposition** ermöglicht eine selbstverständliche Zonierung der Funktionsbereiche und Freianlagen. Das Gebäudekonzept für die Bestandserweiterung ist geprägt von **Durchlässigkeit und Offenheit**. Die öffentlichen Räume im Erdgeschoss, wie der Sitzungssaal, das Foyer und der Eingangsbereich liegen aufeinanderfolgend **entlang der Domgasse** und verknüpfen durch ein transparentes Erscheinungsbild den Innen- und Außenraum.



**Erdgeschosszonierung**

Sie spiegeln den **organisatorischen Ablauf** des Sitzungsbetriebes bzw. den Weg des Besuchers wider. Der Hof als Ort des Ankommens- und Verweilens leitet die Besucher in den Eingangsbereich. Dieser liegt auf dem Niveau der Domgasse und ist **barrierefrei zugänglich**. Von dort durchquert der Besucher die Sicherheitschleuse und erreicht das hochparterre-Foyer. Der **doppelgeschossige, lichtdurchflutete Foyerraum** ist Dreh- und Angelpunkt. Neben dem direkten Zugang zum Saal gelangt man über die freistehende Wendeltreppe in das private Zwischengeschoss, wo eingeschränkt zugänglichen Besprechungsräume zu finden sind.

Alternativ kommt man über die Treppe in das Kellergeschoss mit den dort verorteten Besuchergarderoben und Sanitäräumen. Der Freiherren-von-Stein Saal bleibt in seiner Funktion unberührt und bildet als Sitzungssaal das **"Fenster zum Domplatz"**. Rückwärtig entlang der Brandwand liegen die Nebenräume zu den jeweils vorgeschalteten Funktionsbereichen. Hier finden sich die interne Erschließung des Verfassungsgerichtshofs, die Rückzugsmöglichkeiten der Richter sowie allgemeine Funktionen wie Sanitäräume und Teeküchen wieder. Im 1.Obergeschoss ist der Bürobereich des Verfassungsgerichts als **moderne, offene und kommunikative Bürostruktur** verortet. Neben den Bürozellen gibt es **offene, kommunikative Bereiche**, wie einen Copy-Point oder eine Teeküche. Außerdem befindet sich im 1.Obergeschoss der **Sozialraum mit Zugang zur Pausenterrasse** auf dem intensiv begrüntem Flachdach.



**Vertikale Funktionsverteilung**

Im letzten Vollgeschoss, dem 2.Obergeschoss, befindet sich das **Präsidium**, dem das Sekretariat vorgeschaltet ist, sowie ein Besprechungsraum mit **Anschluss an eine Dachterrasse**, die einen Blick auf die Lamberti-Kirche bietet.

Den Gebäudeabschluss macht das halbhohle Technikgeschoss.



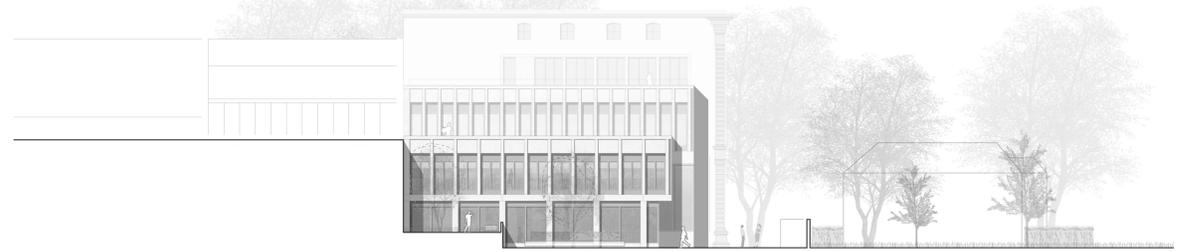
Lageplan 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Ansicht Domgasse 1:200



Ansicht Hof 1:200